

Fernreisen: Lohnt sich der Schmerz?

Peter überblickte unsere Umgebung. Wird es dir hier gut gehen? fragte er nervös und erinnerte sich an meinen Zusammenbruch in Beverly's Beach. Wir hatten gerade unsere Tour durch die Einrichtungen der Öko-Lodge von Mafana Island vor der Küste von Vava'u in Tonga beendet. Peter, der Monate seines Lebens mit wildem Campen verbracht hat, war unbeeindruckt, aber ich hatte mich seit meiner Reise nach Bangladesch vor 20 Jahren nicht mehr mit so etwas Grundlegendem befasst. Würde ich damit fertig werden? Die Schmerzpunkte Regenwasserduschen: Da es auf der Insel kein fließendes Wasser gibt, mussten wir in stehendem Regenwasser duschen, das mit ärgerlicher
…

Peter überblickte unsere Umgebung. Wird es dir hier gut gehen? fragte er nervös und erinnerte sich an meinen Zusammenbruch in Beverly's Beach.

Wir hatten gerade unsere Tour durch die Einrichtungen der Öko-Lodge von Mafana Island vor der Küste von Vava'u in Tonga beendet. Peter, der Monate seines Lebens mit wildem Campen verbracht hat, war unbeeindruckt, aber ich hatte mich seit meiner Reise nach Bangladesch vor 20 Jahren nicht mehr mit so etwas Grundlegendem befasst. Würde ich damit fertig werden?

Die Schmerzpunkte

1. Regenwasserduschen: Da es auf der Insel kein fließendes Wasser gibt, mussten wir in stehendem Regenwasser

uschen, das mit ærgerlicher Genþgsamkeit aus einem oben liegenden Fass tropfte. Meine Haare zu waschen erforderte eine zenartige Geduld, die ich einfach nicht habe.

2. Gesalzenes Besteck: Das Regenwasser auf der Insel ist kostbar, also mussten wir unser gesamtes Geschirr im Meer spþlen – was nicht gerade þber meine Hygienestandards hinausgeht.
3. Essensentsorgung: Unsere Essensreste mussten bei einem Baumstumpf entsorgt werden, damit die Mæuse aus der Kþche bleiben .
4. Komposttoilette: Dies war ein Eimer in einem Blechschuppen mit ein paar Holzbrettern, die als Sitzgelegenheiten zusammengebaut waren. Es gab keine Spþlung; nur ein Eimer Asche, um Ihr Geschæft zu verschleiern.
5. Vøllige Isolation: Es gab nirgendwo Trinkwasser. Es gab keine Geschæfte, Straáen oder Menschen. Abgesehen von mir, Peter und Vinnie, der den Ort leitet, war tatsæchlich niemand auf der ganzen Insel, was ihm ein ausgesprochen unheimliches Gefþhl verlieh.

Der Wendepunkt

An unserem zweiten Tag entschieden wir uns, mit dem Kajak zu einigen kleinen, unbenannten Inseln in der Næhe zu fahren. Wir hatten das Glþck, einige unglaubliche Erlebnisse zu haben (z. B. ein privates Abendessen auf einer Sandbank mitten im Indischen Ozean), aber diese wurden immer von einem Resort organisiert.

Diesmal waren wir jedoch aus eigenem Antrieb dabei. Es gab keine Hundert-Dollar-Kaution, um uns dorthin zu bringen, keinen Kapitæn, der darauf wartete, uns zurþckzubringen, keine Sicherheitseinweisung, keinen Essenskorb, keine Begleitperson.

Wir hatten diese pazifischen Inseln ganz fþr uns allein. Die Seltenheit dieser Erfahrung war wirklich atemberaubend. Als ich þber das Wasser zurþck zur Insel Mafana blickte, wurde mir klar, dass ich wahrscheinlich nie wieder in einer solchen Position sein

wprde.

- alt= Fernreisen >
- alt= >
- alt= >
- alt= Fernreisen >
- alt= Fernreisen >
- alt= Fernreisen >
- alt= Fernreisen >
- alt= Fernreisen >
- alt= >
- alt= >
- alt= >
- alt= >
- alt= Fernreisen >
- alt= Fernreisen >
- alt= Fernreisen >
- alt= Fernreisen >
- alt= >
- alt= >
- alt= >
- alt= >
- alt= >
- alt= >
- alt= >
- alt= >
- alt= >
- alt= >
- alt= >

Das Urteil

Fernreisen sind den Schmerz wert. Ja, wir mussten zwei Flpge und ein Boot nehmen, um dorthin zu gelangen, und ja, uns ging das Trinkwasser aus, und ja, unsere Mahlzeiten enthielten mehr Meersalz als eine schicke Tpte Waitrose-Chips, aber das schiere Wunder, unbewohnte pazifische Inseln zu erkunden bei weitem pberwog der Schmerz.

Hauptbild: Google Maps

Besuchen Sie uns auf: eine-reise.de